



**SIK ISEA**

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft  
Institut suisse pour l'étude de l'art  
Istituto svizzero di studi d'arte  
Swiss Institute for Art Research



Weggenmann, Markus, *Ohne Titel*, 2007, Hochglanzlack auf Aluminium, 193 x 143 cm (Bildmass), Privatbesitz

#### Bearbeitungstiefe

■■■■□□

#### Name

Weggenmann, Markus

#### Lebensdaten

\* 6.11.1953 Singen

#### Bürgerort

Zürich

#### Staatszugehörigkeit

CH, D

#### Vitazeile

Maler. Kunst am Bau. Seit 1980 in der Schweiz

#### Tätigkeitsbereiche

Malerei, Kunst am Bau, Installation

#### Lexikonartikel

Markus Weggenmanns Beschäftigung mit Kunst und seine Ausstellungstätigkeit setzen um 1975–76 ein, anfangs neben der Arbeit als Ergotherapeut, nach dem Umzug in die Schweiz und der Weiterbildung zum Psychoanalytiker bis 1992 parallel zum Betrieb der eigenen Praxis.

Beachtung erlangt Weggenmann 1989 mit einer temporären Intervention am Kunsthaus Zürich, als er die zur Aufnahme des Bauschmucks gedachten, doch mit einer Ausnahme unbehauenen gebliebenen Bossen der Frontfassade mit signalroten Eisenrahmen versieht. In einer Steinmetzfamilie aufgewachsen und für solche Leerstellen sensibilisiert, reflektiert er damit indes nicht nur bildhauerische Praxis und Problematik der Kunst am Bau, sondern das Ausstellen von Kunst generell und vor allem das Wesen des Bildes als solches. Ende des gleichen Jahres ist in der Zürcher

Shedhalle die Serie *Meilen I–VI* (1988–89) zu sehen, zwölf paarweise gehängte Farbdreiklänge, die, gegliedert in je einen breiten Mittel- und zwei schmale Seitenstreifen, im Zusammenspiel mit entsprechend bemessenen Wandintervallen eine rhythmische Sequenz erzeugen. Konstruktive wie konzeptionelle Züge aufweisend, zielen sie auf die Akzeptanz des Bildes als autonomes Gegenüber, wobei Weggenmanns Interesse unter dem Eindruck von Albers, Klein oder Palermo von Beginn an der Oberfläche gilt. Dazu gehört, dass die Farbe – hier wie später Leimfarbe – nicht in erster Linie Form generiert, sondern ihre eigene plakative Farbräumlichkeit entwickelt, was Weggenmann unter Minimierung der Bindemittel durch die natürliche Strahlkraft der Pigmente zu erreichen sucht.

Das Streifenmotiv, gewählt als einfachste mögliche Form im Umgang mit der Frage nach einer zeitgemässen Ungegenständlichkeit, bildet in der Folge während fast eines Jahrzehnts die Grundlage von Weggenmanns Schaffen. Nebst grossformatigen Gemälden und den unpräzisen *Souvenirs* (1993) entstehen vor allem Papierarbeiten, in denen die Farbbänder, von Hand gesetzt und leicht undulierend, den Bildträger rhythmisch von Rand zu Rand überziehen. Diese Blätter, auf denen je zwei bis vier Farben kombiniert sind, werden zu umfangreichen, in ihrer Variation des Immergleichen nicht mehr einzeln erinnerbaren Blöcken arrangiert, die, horizontal gehängt, die Raumverhältnisse situativ artikulieren (*Boulevard*, 1992; *Tribute to the Stripes*, 1996).

Eine wichtige Wendung nimmt Weggenmanns Arbeit 1997 mit der Ausstellung *Malerei (streifenfrei)* in der Galerie Mark Müller in Zürich. Der malerische Anspruch ist weiterhin klar deklariert, doch zeigen die Bilder nach kurzem Experimentieren mit ballonartigen Formen nunmehr gestische, vom Künstler als «vorgegenständlich» bezeichnete Lineaturen und Flächen. Diese beruhen auf kleinen, freien Entwürfen und werden nach mehrstufiger digitaler Bearbeitung durch ihn selbst von fremder Hand in grossformatige Lackgemälde umgesetzt (seit 1999). Weggenmann unterläuft so zum einen Originalbegriff und traditionelles Künstlerbild, zum andern zielt er ab auf eine geklärte, als analytisch einzustufende Vorstellung von «schöner» Malerei und erwirkt durch die industriellen, von jeglichem Duktus befreiten, spiegelglatten Bildoberflächen eine gleichermaßen distanzierte wie reflexive Betrachterhaltung. Nicht Abstraktion, sondern eine abstrakte Idee von Malerei ist das Thema. Die als Übersetzung verstandene Ausführung durch spezialisierte Handwerker ist dabei zentral und erfährt in den seit 2005 entstehenden Teppichen (*Bel étage*, 2007) eine konsequente Weiterentwicklung, indem die Untersuchung über die Malerei in Bereiche ausgeweitet wird, in denen das Malerische nur noch als Chiffre seiner selbst auftritt.

Werke: Bern, Die Kunstsammlung der Mobiliar;  
Kunstmuseum Bonn; Kunsthaus Zürich; Zürich, Haus  
Konstruktiv; Zürich, Klinik Hirslanden; Kunstsammlung  
Kanton Zürich; Sammlung der Stadt Zürich.

Hodler, Ferdinand [2008, 2011], in: SIKART Lexikon zur  
Kunst in der Schweiz,  
<http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000055>,  
Zugriff vom 13.9.2012.

Astrid Näff, 2007

### **Literaturauswahl**

- *Markus Weggenmann. Done*. Text: Dr. Christoph Schreier.  
Nürnberg: Verlag für moderne Kunst, 2008
- *Innovation und Tradition. Die Kunstsammlung der  
Mobiliar. Innovation and Tradition. The Swiss Mobiliar Art  
Collection*, hrsg. von Die Mobiliar in Zusammenarbeit mit  
dem Schweizerischen Institut für Kunstwissenschaft,  
deutsch/englische Ausgabe, Bern: Stämpfli, 2001  
(Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft. Kataloge  
Schweizer Museen und Sammlungen 16). [Parallelausgabe in  
französischer und italienischer Sprache]
- *Markus Weggenmann. Durchquerung der Alpen in einer  
Nacht*. Zürich, Galerie Mark Müller, 2000. Text: Simon  
Maurer. Zürich, 2000
- Liselotte Wirth-Schnöller: «Markus Weggenmann. «Eine  
Arbeit, wie ich sie mir vorstelle, muss Platz schaffen zum  
Atmen»». In: *Kunstblatt der Schweizerischen Mobiliar  
Versicherungsgesellschaft*, 1997
- *Regel und Abweichung. Schweiz konstruktiv 1960 bis 1997*,  
mit Beitr. von Margit Weinberg Staber, Elisabeth Grossmann  
und Annemarie Bucher, Ausst.-Kat. Haus für konstruktive  
und konkrete Kunst, Zürich, 25.10.1997-11.1.1998; Musée  
d'art et d'histoire, Neuenburg, 14.2.-19.4.1998.
- *Kunst im Uetlihof 2. Markus Weggenmann - Daniel Berset -  
Samuel Buri*. [Texte:] Daniel Berset, Stücheli Architekten  
und Markus Weggenmann. Zürich: SKA, 1996
- *Markus Weggenmann. Singen am Hohentwiel*, Städtisches  
Kunstmuseum Singen, 1995-96. Singen, 1995
- *Markus Weggenmann*. Zürich, Shedhalle, Rote Fabrik,  
1989. [Texte:] Harm Lux und Christoph Doswald. Zürich,  
1989

### **Direktlink**

[http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?  
id=4022457&lng=de](http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4022457&lng=de)

### **Letzte Änderung**

17.11.2020

### **Disclaimer**

Alle von SIKART angebotenen Inhalte stehen für den  
persönlichen Eigengebrauch und die wissenschaftliche  
Verwendung zur Verfügung.

### **Copyright**

Das Copyright für den redaktionellen Teil, die Daten und die  
Datenbank von SIKART liegt allein beim Herausgeber (SIK-  
ISEA). Eine Vervielfältigung oder Verwendung von Dateien  
oder deren Bestandteilen in anderen elektronischen oder  
gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche  
Zustimmung von SIK-ISEA nicht gestattet.

### **Empfohlene Zitierweise**

AutorIn: Titel [Datum der Publikation], Quellenangabe,  
<URL>, Datum des Zugriffs. Beispiel: Oskar Bätschmann: